



Forstamt Siegen

Sofortmaßnahmenkonzept

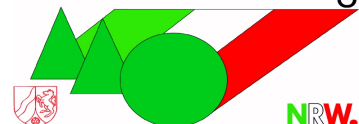
FFH-Gebiet Rübgarten

DE-5214-305

Stand 17.11.2004



Landesforstverwaltung



Teil I Erläuterungsbericht

1. Einführende Angaben	1
1.1 Anlass der Planung.....	2
1.2 Planungszeitraum.....	2
2. Lage, Größe und Kurzcharakteristik des Plangebietes.....	2
2.1 Lage	2
2.2 Größe und Abgrenzung	3
2.3 Kurzcharakteristik.....	3
2.4 Schutzstatus.....	4
2.5 Auswahl der bisher nachgewiesenen gefährdeten oder bemerkenswerten Pflanzenarten	4
2.6 Auswahl der bisher nachgewiesenen gefährdeten oder bemerkenswerten Tierarten.....	4
3. Bedeutung für Natura 2000	5
3.1 FFH-Lebensraumtypen.....	5
3.2 Arten von gemeinschaftlichen Interesse nach FFH- und Vogelschutzrichtlinie.....	6
3.3 § 62-Biotope	6
4. Zielsetzungen.....	7
5. Maßnahmen.....	9
5.1 Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im LP	9
5.2 planungsrelevante Maßnahmen.....	12
5.2.1 Förderung bestimmter Baumarten	12
5.2.1.1 Bestände aus nicht zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten.....	12
5.2.1.2 Bestände aus zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten.....	13
5.2.2 Wiederaufforstungen.....	13
5.2.3 Voranbau	13
6. Kostenberechnung.....	13

Teil II Bestandesblätter / Objekt- und Maßnahmenlisten

Teil III Karten

1. Maßnahmenkarte
2. Laubwaldkarte

Teil I Erläuterungsbericht

1. Einführende Angaben

Das Sofortmaßnahmenkonzept (SOMAKO) ist ein Naturschutz-Fachkonzept für NATURA 2000-Gebiete im Wald. In ihm werden die notwendigen Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in den FFH-Lebensräumen, den nach § 62 LG (Landschaftsgesetz vom 21. Juli 2000) geschützten Biotopen sowie auf weiteren Entwicklungsflächen in nicht FFH-Lebensräumen dargestellt, die notwendig sind, um eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes des Gebietes zu vermeiden und den Erhaltungszustand von Flächen zu verbessern. Das SOMAKO ist nicht verbindlich und enthält ausschließlich naturschutzfachlich begründete Maßnahmenvorschläge für die Änderung oder Neuaufstellung der Landschaftspläne bzw. die Schutzausweisung durch ordnungsbehördliche Verordnungen und die Umsetzungen durch vertragliche Vereinbarungen z. B. für die über die Regelungen der Landschaftspläne bzw. Verordnungen hinausgehende Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen.

Im FFH-Gebiet wurden nur Flächen beplant, auf denen Maßnahmen bis 2012 (bzw. im Planungszeitraum von 12 Jahren) im Sinne der Zielsetzungen des Runderlasses vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) vom 06. 12. 2002 (n.v.), III-6/III-7-606-00-00-21 „Umsetzung der FFH-RL und Vogelschutz-RL im Wald“ notwendig erschienen. Gemäß Nr. 4.3 des Runderlasses sind folgende Flächen regelmäßig planungsrelevant:

1. Nadelwaldbestände in Quellbereichen, Siepen und Bachtälern sowie auf Flächen, deren floristische oder faunistische Schutzwürdigkeit durch Nadelholz unmittelbar gefährdet bzw. erheblich beeinträchtigt ist.
2. Über 120 Jahre alte Laubwaldbestände sowie andersartige Bestände mit starkem Laub-Altholz.
3. Laubwaldbestände.
4. Flächen für notwendige Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in den FFH-Lebensräumen bzw. zur Stützung der Vorkommen der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie bzw. der Vogelschutzrichtlinie.
5. Flächen für den Schutz der Vogelarten in Nicht-FFH-Lebensräumen und in Brutzeiten.
6. Entwicklungsflächen in Nicht-FFH-Lebensräumen (Bestände in denen Maßnahmen des Generationswechsels anstehen).
7. Flächen für notwendige Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in den nach § 62 LG geschützten Biotopen, die nicht gleichzeitig FFH-Lebensräume sind.
8. Biotop- und artenschutzrelevante Offenlandflächen in den FFH-Gebieten, die nicht Wald im Sinne des Gesetzes sind.

Im Folgenden werden allgemeine Angaben zum FFH-Gebiet „Rübgarten“ mit der Kennziffer DE-5214-305 dargestellt, die als Rahmen für die Einzelplanungen im Teil II (Bestandesblätter) gelten. Insbesondere werden Aussagen über Zustand, Zielsetzung und Maßnahmen-schwerpunkte im Plangebiet gemacht.

1.1 Anlass der Planung

Nach Artikel 6 der FFH-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen) in Verbindung mit § 48c LG sind die gemeldeten Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung durch geeignete Ge- und Verbote sowie Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu schützen.

Die Unterschutzstellung der Gebiete obliegt den Kreisen, den kreisfreien Städten als Träger der Landschaftsplanung und als untere Landschaftsbehörde sowie der Bezirksregierung als höhere Landschaftsbehörde und hatte bis zum 05. Juni 2004 zu erfolgen.

Für das Plangebiet besteht ein rechtskräftiger Landschaftsplan mit forstlichen Festsetzungen (siehe Kapitel 2.4) .

Gemäß des o. a. Runderlasses haben die unteren Forstbehörden zeitnah SOMAKO's zu erarbeiten, da kurzfristig die Erstellung von Waldpflegeplänen nicht durchführbar ist. Nach Absprache mit der Unteren Landschaftsbehörde übernimmt die Untere Forstbehörde diese Aufgabe auch für Offenlandflächen.

1.2 Planungszeitraum

In diesem SOMAKO werden alle bis 2012 notwendigen Maßnahmen dargestellt, die nach folgenden Prioritätszeiträumen aufgeteilt sind:

1. **Priorität:** Beginn sofort
2. **Priorität:** Beginn innerhalb von 5 Jahren
3. **Priorität:** Beginn innerhalb von 10 Jahren

2. Lage, Größe und Kurzcharakteristik des Plangebietes

2.1 Lage

Biogeographische Region:	kontinental
Naturraum:	D39 - Westerwald
Naturräumliche Haupteinheit:	321 - Dilltal 322 - Hoher Westerwald
Lage des Gebietmittelpunktes:	Länge: O 080523 / Breite: 504255
Höhe über NN (m):	min. 495, max. 593, mitt. 562
Topographische Karten (TK 50):	L5314 - Dillenburg
Verwaltungsgebiet:	Kreis Siegen-Wittgenstein, Anteil (%) 100
Gemeinde:	Gemeinde Burbach

2.2 Größe und Abgrenzung

Das FFH-Gebiet „Rübgarten“ umfasst 129,9652 ha.

Die Abgrenzung ist der Maßnahmenkarte zu entnehmen.

2.3 Kurzcharakteristik

Der Rübgarten ist ein überwiegend von montanen Bergmischwäldern geprägter Landschaftsraum am Übergang der Westerwälder Hochfläche zum Siegerland. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen kleinen bis mittelgroßen Bachläufe, die den meist flach anstehenden, blockschuttreichen Basaltverwitterungsboden durchziehen und die von bachbegleitenden Erlen-Eschen-Wäldern gesäumt werden. In den angrenzenden artenreichen Bergmischwäldern herrscht überwiegend noch Niederwaldnutzung vor. Daneben reichern ehemalige Hutungen mit Wacholder und frische bis feuchte, sehr artenreiche Grünlandbrachen die Biotopausstattung des Gebietes an. In der südöstlichen ehemaligen Huteweide ist sehr kleinflächig ein artenreicher Borstgrasrasen erhalten geblieben.

Insbesondere Ahorn-Bergmischwälder und die Erlen-Eschenwälder der Bachoberläufe und Quellbereiche sind im Hinblick auf die standörtlichen Bedingungen typisch für den Naturraum ausgebildet und in ihrer strukturellen Vielfalt und standorttypischen Artenausstattung von gutem bis sehr gutem Erhaltungszustand. Die Offenlandbereiche mit Wacholder sind infolge von Nutzungsaufgabe und Verbuschung großteils in schlechtem Erhaltungszustand, aber durch Wiederaufnahme einer extensiven Beweidung leicht wiederherzustellen.

Das Gebiet mit Bergmischwäldern, ehemaligen Hutungen und Wiesentälern liegt im äußersten Süden des Kreises Siegen-Wittgenstein und gehört zum Naturraum Hoher Westerwald. Es wird von den unverbauten und naturnahen Weier- und Winterbach durchflossen. Die Bachbetten sind von Moosen überzogenen, großen Basaltblöcken übersät. In den teilweise steil eingeschnittenen Bachkerben stocken sickerfeuchte, krautreiche Bergahorn-Eschenwälder und Hainmieren-Erlenwälder, lokal sind auch feuchte Hochstaudenfluren ausgeprägt. An den mäßig geneigten, blockschuttreichen Talhängen stocken ebenfalls Bergahorn-Eschenwälder. Sie werden mosaikartig von quelligen Hainmieren-Erlenwäldern abgelöst. Es handelt sich um durchgewachsene, ehemalige Niederwälder. Lokal ist das Mischungsverhältnis der Baumarten wirtschaftsbedingt zugunsten der Schwarzerle verschoben. An den Talhängen wachsen extensiv genutzte bzw. gepflegte Magerwiesen, die von Gebüsch und Wacholder durchsetzt als Hutungen anzusprechen sind. Die Talsohlen werden von extensiv genutzten Wiesen und Weiden eingenommen.

Die Blockschutt- und Schatthangwälder sind großflächig ausgebildet und in sehr gutem Zustand. Totholzreiche, aus Niederwaldnutzung hervorgegangene Ahorn-Bergmischwälder stocken in enger Verzahnung mit quelligen - sickernassen Hainmieren-Erlenwäldern. Durch Niederwaldnutzung bedingt, ist die Bestockung auf Teilflächen einseitig von Schwarzerle dominiert. Die basenreichen, blockschuttübersäten Böden bringen eine außerordentlich arten- und geophytenreiche Krautflora hervor, wie sie typisch für Basalt-Standorte der höheren Mittelgebirgslagen ist. Die Bäche weisen eine gut entwickelte Wassermoosflora auf und sind von naturnahen Erlen-Galeriewäldern gesäumt. Die extensiv genutzten Wiesen und Weiden sind - abhängig von Vertragsnaturschutz und Nutzungskontinuität - in gutem bis sehr gutem Zustand.

2.4 Schutzstatus

Das FFH-Gebiet „Rübgarten“ ist gleichzeitig Bestandteil des unter der Kennziffer DE-5214-305 ausgewiesenen Vogelschutzgebietes „Wälder und Wiesen bei Burbach und Neunkirchen“. Zudem liegt es im Landschaftsschutzgebiet Burbach.

Die Unterschutzstellung erfolgte mit Inkrafttreten des Landschaftsplanes Burbach am 18.12.2003 durch Ausweisung des Naturschutzgebietes "Rübgarten" in Burbach südwestlich von Lützel. Einzelheiten sind dem Landschaftsplan Burbach zu entnehmen.

2.5 Auswahl der bisher nachgewiesenen gefährdeten oder bemerkenswerten Pflanzenarten:

Arnika *Arnika montana* (RL 3N/3N, §)
Blauer Eisenhut *Aconitum napellus* (RL 3/3, §)
Breitblättriges Knabenkraut *Dactylorhiza majalis* (RL 3N/3N, §)
Fiebertee *Menyanthes trifoliata* (RL 3/3, §)
Gewöhnliches Kreuzblümchen *Polygala vulgaris* (RL 3/3)
Heilziest *Betonica officinalis* (RL 3/3)
Märzenbecher *Leucojum vernum* (RL 3/3, §)
Quendelblättriges Kreuzblümchen *Polygala serpyllifolia* (RL 3/3)
Schmalblättriges Wollgras *Eriophorum angustifolium* (RL 3/3)
Sumpf-Blutauge *Comarum palustre* (RL 3/3)
Wald-Läusekraut *Pedicularis sylvatica* (RL 3N/3N, §)

2.6 Auswahl der bisher nachgewiesenen gefährdeten oder bemerkenswerten Tierarten:

Vögel (§):

Grünspecht *Picus viridis* (RL 3/1)
Haselhuhn *Bonasa bonasia* (RL 1N/1N)
Neuntöter *Lanius collurio* (RL 3/3)
Rauhfußkauz *Aegolius funereus* (RL RN/*N)
Waldschnepfe *Scolopax rusticola* (RL V/3)

Reptilien (§):

Ringelnatter *Natrix natrix* (RL 2/3)

Schmetterlinge:

Blauschillernder Feuerfalter *Lycaena helle* (RL 1N/1N, §)
Dukatenfalter *Heodes virgaurea* (RL 2/*, §)
Gelbwürfelfiger Dickkopffalter *Carterocephalus palaemon* (RL 3/3)
Großer Perlmutterfalter *Argynnis aglaja* (RL 2/3, §)
Kleiner Ampferfeuerfalter *Palaeochrysophanus hippothoe* (RL 2/2, §)
Märzveilchenfalter *Fabriciana adippe* (RL 2/3, §)
Schachbrett *Melanargia galathea* (RL */3, §)

3. Bedeutung für Natura 2000

3.1 FFH-Lebensraumtypen (FFH-LRT)

Für die im Rahmen der FFH-Gebietsmeldung notwendige Bewertung der FFH-Lebensräume wurde von der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW (LÖBF) eine Bewertung des Erhaltungszustandes des jeweiligen Lebensraumes (bzw. des Habitats bei Vorkommen von ffh-relevanten Arten) durchgeführt. Dabei wurde den einzelnen FFH-Lebensräumen in einem FFH-Gebietsvorschlag eine Erhaltungszustandsklasse (A, B oder C) nach folgender Definition zugeordnet:

"A"	sehr gut	sehr guter Erhaltungszustand, unabhängig von der Wiederherstellungsmöglichkeit
"B"	gut	guter Erhaltungszustand, Wiederherstellung in kurzen bis mittleren Zeiträumen möglich
"C"	mittel bis schlecht	weniger gut erhalten, Wiederherstellung schwierig oder unmöglich

FFH- Lebensraumtypen im Plangebiet:

Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden (6230)

Fläche: 1.0 ha

Repräsentativität: gute Repräsentativität (B)

Erhaltungszustand: mittel - schlecht (weniger gut erh., Wherstellung. schwierig (C)

Gesamtbeurteilung: mittel bis gering (C)

Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe (6430)

Fläche: 1.0 ha

Repräsentativität: mittlere Repräsentativität (C)

Erhaltungszustand: gut (gut. Erh.zust., W.herst. in kurz.- mittl.Zeitr. mögl .) (B)

Gesamtbeurteilung: mittel bis gering (C)

Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae) (91E0)

Fläche: 20.0 ha

Repräsentativität: gute Repräsentativität (B)

Erhaltungszustand: gut (gut. Erh.zust., W.herst. in kurz.- mittl.Zeitr. mögl .) (B)

Gesamtbeurteilung: hoch (B)

Schlucht- und Hangmischwälder Tilio-Acerion (9180)

Fläche: 6.0 ha

Repräsentativität: gute Repräsentativität (B)

Erhaltungszustand: gut (gut. Erh.zust., W.herst. in kurz.- mittl.Zeitr. mögl .) (B)

Gesamtbeurteilung: hoch (B)

3.2 Arten von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH- und Vogelschutzrichtlinie

Vögel:

Haselhuhn

Population: 2 - 5 %

Erhaltung: sehr gut (s. gut. Erh.zust., unabh. v.d. Wiederherst.mögl .k

Isolierung: im Hauptverbreitungsgebiet der Art

Gesamt: sehr hoch

Populationsklasse: vorhanden (ohne Einschätzung, präsent)

Status: wandernde/rastende Tiere (z.B. Zugvögel, ...)

Neuntöter

Population: < 2 %

Erhaltung: gut (gut. Erh.zust., W.herst. in kurz.- mittl.Zeitr. mögl .)

Isolierung: im Hauptverbreitungsgebiet der Art

Gesamt: hoch

Populationsklasse: vorhanden (ohne Einschätzung, präsent)

Status: Brutnachweis (Anzahl der Brutpaare angeben)

3.3 § 62-Biotope

Teile des Gebietes sind gleichzeitig Gesetzlich geschützte Biotope nach § 62 LG.

Naturschutzgebiet "Rübgarten":

Fläche der Biotope: 27,3 ha

Anteil am NSG: 21,0 %

Biotopnummern: GB-5214-035, GB-5214-057, GB-5214-058,
GB-5214-059, GB-5214-060, GB-5214-061,
GB-5214-062, GB-5214-063, GB-5214-064,
GB-5214-065, GB-5214-327

Biotoptyp: Schlucht-, Block- und Hangschuttwald,
Auwälder, Bruch- und Sumpfwälder,
Stillgewässer,
Fließgewässer,
Quellbereiche,
Nass- und Feuchtgrünland,
Magerwiesen und Magerweiden,
Borstgrasrasen

4. Zielsetzungen

Entwicklungsziele sind die Erhaltung von naturnahen und strukturreichen Quellwäldern, bachbegleitenden Erlen-Eschen-Wäldern und Ahorn-Bergmischwäldern auf Basalt in ihrer standörtlich bedingten Vielfalt. Weiteres Teilziel ist die Wiederherstellung der ehemaligen Extensivweiden mit Wacholder durch Wiedereinführung der extensiven Weidenutzung. Der Rübgarten ist eine wichtige Kernfläche für die siegerländische Haselhuhn-Population.

a) Schutzziele für Lebensraumtypen und Arten, die für die Meldung des Gebietes ausschlaggebend sind

Schutzziele/Maßnahmen für Schlucht- und Hangmischwälder (9180, Prioritärer Lebensraum) und für das Haselhuhn

Erhaltung und Entwicklung naturnaher Ahorn-Hangmischwälder mit ihrer typischen Fauna und Flora in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen/Altersphasen und in ihrer standörtlichen typischen Variationsbreite, inklusive ihrer Vorwälder, Gebüsch- und Staudenfluren sowie Waldränder durch:

- naturnahe Waldbewirtschaftung unter Ausrichtung auf die natürliche Waldgesellschaft einschließlich ihrer Nebenbaumarten sowie auf alters- und strukturdiverse Bestände und Förderung der Naturverjüngung aus Arten der natürlichen Waldgesellschaft
- Erhaltung und Förderung eines dauerhaften und ausreichenden Anteils von Alt- und Totholz, insbesondere von Großhöhlen- und Uraltbäumen
- Förderung der natürlichen Entwicklung von Vor- und Pionierwaldstadien auf Sukzessionsflächen
- Vermehrung des Ahorn-Hangmischwaldes auf geeigneten Standorten und Förderung der bodenständigen Gehölze
- Vermeidung von Bodenverdichtung (z.B. durch Befahren mit schweren Maschinen)
- Nutzungsaufgabe auf Teilflächen
- Sicherung und Vermehrung der Ahorn-Hangmischwälder durch Entfernung von Fichten und durch Umbau des Waldes auf angrenzenden, mit nicht bodenständigen Gehölzen (Nadelholz) bestandenen Flächen zur Vermeidung von Samenanflug

Schutzziele/Maßnahmen für Erlen-Eschenwälder und Weichholzaunenwälder (91E0, Prioritärer Lebensraum) und für das Haselhuhn

Erhaltung und Entwicklung der Erlen- und Eschenwälder mit ihrer typischen Fauna und Flora in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen/Altersphasen und in ihrer standörtlichen typischen Variationsbreite, inklusive ihrer Vorwälder, Gebüsch- und Staudenfluren durch:

- naturnahe Waldbewirtschaftung unter Ausrichtung auf die natürliche Waldgesellschaft einschließlich ihrer Nebenbaumarten sowie auf alters- und strukturdiverse Bestände und Förderung der Naturverjüngung aus Arten der natürlichen Waldgesellschaft
- Vermehrung der Erlen- und Eschenwälder und Weichholzaunenwälder auf geeigneten Standorten Entfernung von Fichten und nachfolgend Initialpflanzung von Gehölzen der natürlichen Waldgesellschaft
- Erhaltung und Förderung eines dauerhaften und ausreichenden Anteils von Alt- und Totholz, insbesondere von Höhlen- und Uraltbäumen
- Nutzungsaufgabe wegen der Seltenheit zumindest auf Teilflächen
- Erhaltung/Entwicklung der lebensraumtypischen Grundwasser und/oder Sickerwasserverhältnisse
- Vermeidung von Bodenverdichtung (z.B. durch Befahren mit schweren Maschinen)
- Schaffung ausreichend großer Pufferzonen zur Vermeidung bzw. Minimierung von Nährstoffeinträgen

b) Schutzziele für Lebensraumtypen und Arten, die darüber hinaus für das Netz Natura 2000 bedeutsam sind und/oder für Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

Schutzziele/Maßnahmen für Borstgrasrasen im Mittelgebirge (6230, Prioritärer Lebensraum) und den Neuntöter

Erhaltung und Entwicklung artenreiche Borstgrasrasen mit ihrer charakteristischen Vegetation und Fauna durch:

- Wiederaufnahme der extensiven Beweidung ohne Düngung und Kalkung, ggf.
- Vegetationskontrolle (z.B. Entfernung von Gehölzen), alternativ: Mahd in ein- bis zweijährigem Abstand
- Erhaltung einzelner bodenständiger Gehölze und Gehölzgruppen als Habitatstrukturen für typische Faunenelemente, z.B. als Nistplatz für den Neuntöter
- Wiederherstellung von Borstgrasrasen auf geeigneten Standorten
- Sicherung und Schaffung ausreichend großer, nährstoffarmer Pufferzonen
- vollständigen Verzicht auf Düngung und Kalkung

Schutzziele/Maßnahmen für Feuchte Hochstaudenfluren (6430)

Erhaltung und Entwicklung der feuchten Hochstauden- und Waldsäume mit ihrer charakteristischen Vegetation und Fauna durch:

- Sicherung und Entwicklung der natürlichen Sickerquellverhältnisse

Schutzziele/Maßnahmen für Haselhuhn

Erhaltung und Förderung der Haselhuhn-Population durch:

- Schutz geeigneter Lebensräume wie naturnahe, stark strukturierte größere Wälder mit einer artenreichen Baum- und Strauchvegetation sowie ausgeprägter Krautschicht
- Laubholzanpflanzungen mit standortgerechten, bodenständigen Baumarten
- Kleinflächiges „Auf den Stock setzen“ von Niederwaldflächen
- Strukturfördernde Bestandspflege
- Entfernung und Freihaltung von nicht standortgemäßer Bestockung in Siepen und Feuchtbereichen mit dem Ziel der Entwicklung von natürlichen Waldgesellschaften
- Nutzungsverzicht zur Entwicklung von kleinflächigen Sukzessionsflächen
- Anreicherung mit kätzchentragenden Weichhölzern und deckungsbietenden Sträuchern
- Nutzungsverzicht auf Sonderstandorten, z.B. in Quellbereichen, zum Erhalt von naturnaher Bestockung

5. Maßnahmen

5.1 Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Landschaftsplan

Ergänzend zu den für alle Naturschutzgebiete geltenden allgemeinen Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen unter Ziffer 2.1.0 C (Seite 48) des Landschaftsplanes Burbach, werden in dem Naturschutzgebiet „Rübgarten“ auf Grundlage des § 26 LG, folgende weitere Maßnahmen festgesetzt (Auszüge aus dem LP):

a) im Bereich der Quellbäche Umwandlung der Nadelholzbestände in standortgerechte einheimische Laubholzbestände,

Erläuterung:

Die Beseitigung von nicht standortgemäßen und nicht einheimischen Gehölzaufforstungen soll erfolgen, damit die standorttypischen Vegetationstypen wieder entwickelt und die Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes beseitigt werden können.

b) Entfernung von Gehölzen zur Freistellung der Wacholder, Abtransport des geschlagenen Holzes,

Erläuterung:

Da der Wacholder eine Lichtgehölzart ist, die nur wenig Schatten verträgt, ist eine Reduzierung anderer Gehölze, die ihn bedrängen, unbedingt erforderlich. Unterbleibt diese Maßnahme, werden keine Früchte mehr gebildet und eine natürliche Verjüngung findet nicht statt.

c) Abplaggen völlig vergraster Flächen auf ca. 5 m² großen Flächen, wechselnd im Abstand von einigen Jahren, Abtransport der Humusauflage,

Erläuterung:

Da der Wacholder vornehmlich auf offenen, nicht von anderen Pflanzen beschatteten Flächen keimt, ist es zur Erhaltung des Wacholders erforderlich, solche Flächen zu schaffen. Hierfür ist auf kleinen Flächen sämtlicher Pflanzenbewuchs durch Abplaggen zu entfernen. Diese Art des Vorgehens hat bereits im N 12 - Naturschutzgebiet "Gambach" (siehe Seite 72) zu Erfolgen geführt.

d) Pflegenutzung der Grünlandflächen

- **Beweidung der Borstgras- und Magerrasen mit Schafen oder abschnittsweise Mahd alle 2 - 3 Jahre nach dem 01.09., Abtransport des Mähgutes**
- **Erläuterung:**
- **Nur diese Form der Nutzung garantiert langfristig den Erhalt der typischen Magerrasenvegetation mit ihren anspruchslosen Arten wie Borstgras, Heidekraut und verschiedenen Moosen.**
- **jährliche Mahd der Pfeifengraswiesen nach dem 15.09., Abtransport des Mähgutes**
- **Mahd der Feuchtwiesen 1 - 2 mal jährlich ab 16.07., Entfernung des Mähgutes, keine Beweidung**
- **abschnittsweise Pflegemahd von nicht mehr regelmäßig bewirtschafteten Flächen, Brachen, Hochstauden und Riedflächen nach dem 15.09. sowie eine Zurückdrängung des Gehölzaufwuchses in mehrjährigem Rhythmus, sofern nicht eine natürliche Sukzession ermöglicht werden soll, Abtransport des Mäh- und Schnittgutes**

Erläuterung:

Diese Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen stellen keine Verbote oder Handlungsanweisungen für Eigentümer oder Bewirtschafter dar. Falls allerdings eine landwirtschaftliche Nutzung in Teilen des Schutzgebietes nicht mehr erfolgen sollte, geben diese Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen Vorgaben für eine durch den Kreis Siegen-Wittgenstein zu organisierende Pflege der Flächen. Weder der derzeitige Nutzer noch der Eigentümer der Fläche kann hierzu verpflichtet werden. Die Kosten für diese Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen, die möglichst im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms erfolgen sollten, trägt der Kreis Siegen-Wittgenstein.

Diese Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen sind zur Erhaltung der wertvollen Grünlandflächen erforderlich. Kennzeichnendes Merkmal der schutzwürdigen Pflanzengesellschaften in den Naturschutzge-

bieten sind viele seltene Pflanzenarten. Diese Pflanzen benötigen im Gegensatz zu den schnellwüchsigen Gräsern eine deutlich längere Entwicklungsphase im Frühjahr und Frühsommer, um blühen und aussamen zu können. Nur dann, wenn diese Entwicklung abgeschlossen werden kann, können diese Pflanzenarten langfristig auf den Grünlandflächen erhalten werden. Aufgrund der Höhenlage und des örtlichen Klimas ist dieser Prozess in Burbach in der Regel Anfang Juli abgeschlossen.

Bei Brachflächen steht im Vordergrund, diese Bereiche als Offenland zu erhalten. Ansonsten würden diese Flächen zunehmend verbuschen und sich langfristig zu Wald entwickeln. Zur Offenhaltung reicht es aus, jedes Jahr nur einen Teil der Brachflächen zu mähen, sodass jeder Teil nur alle 3 - 5 Jahre erneut bearbeitet wird. Auf diesen Brachen und in nassen Bereichen soll die Mahd erst im Herbst erfolgen, damit außerdem die erst spät fruchtenden seltenen und zum Teil geschützten Pflanzenarten aussamen können.

e) Wiederherstellung der Durchgängigkeit des Gewässers,

Erläuterung:

Die Wiederherstellung der Durchgängigkeit des Gewässers, z.B. durch Rückbau von Uferbefestigungen und Sohlabstürzen, soll erfolgen, um die Lebensbedingungen für die typischen Gewässerorganismen zu verbessern.

f) Renaturierung der Teichanlage,

Erläuterung:

Sämtliche fischereilich genutzten Teichanlagen stellen in diesem Naturschutzgebiet eine deutliche ökologische Beeinträchtigung dar. Neben dem Eintrag von Nährstoffen und der Erwärmung des unterhalb liegenden Fließgewässers wirkt sich auch die fehlende Vernetzungsmöglichkeit mit dem Umland durch steile Ufer sehr negativ aus.

g) Die unter Ziffer 2.1.0 C.b) (siehe Seite 49) festgesetzte Aufstellung von Naturschutzgebietsschildern soll auf den Grundstücken Gemarkung Lützel Flur 1 Flurstücke 4, 18 und 66 (2 Schilder) erfolgen. Auf dem Grundstück Gemarkung Lützel Flur 1 Flurstück 66 soll eine Informationstafel errichtet und dauerhaft erhalten werden.

Erläuterung:

Die Art und Weise der Umsetzung dieser Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen ist unter Ziffer 2.1.0 C (siehe Seite 48) sowie unter Ziffer 5 (Seite 325 und folgende Seiten) näher erläutert.

Bewirtschaftung Gesetzlich geschützter Biotope nach § 62 LG:

Für die landwirtschaftlich genutzten Flächen der Gesetzlich geschützten Biotope ergeben sich nachfolgend aufgeführte Bewirtschaftungsweisen, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass bei ihrer Einhaltung eine Gefährdung, Zerstörung oder Beeinträchtigung Gesetzlich geschützter Biotope nicht stattfindet. Auf die Ausführungen zu den Gesetzlich geschützten Biotopen in Ziffer 0.9.4.3 (siehe Seite 23) wird ergänzend hingewiesen.

<u>Biotoptyp</u>	<u>Nutzung</u>	<u>Düngung</u>
Magerwiesen	Mahd ab 01.07., zweite Mahd oder Nachbeweidung ab 01.09.	bei weniger empfindlichen Flächen: PK-Düngung oder Düngung mit max. 7 t Festmist pro Jahr und Hektar in Abstimmung mit dem Kreis Siegen-Wittgenstein
Magerweiden	Beweidung mit max. 2 GVE/ha zwischen dem 16.04. und 15.07., danach Bewirtschaftung bis 15.11. ohne Auflagen, danach darf keine Bewirtschaftung mehr erfolgen	bei Flächen mit Vorkommen zahlreicher Magerkeitszeiger z.B. Kreuzblümchen, Waldläusekraut, Frühlingssegge, Glattem Habichtskraut, Zit-tergras, Horstigem Rotschwingel, Teufelsab-biss, Hundsveilchen: keine Düngung
Nassweiden	Beweidung mit max. 2 GVE/ha vom 16.04. bis 15.11.	PK-Düngung möglich
Nass- oder Feuchtwiesen (Sumpfdotterblumenwiese)	Mahd ab 01.07., ab 01.09. zweite Mahd, in trockenen Jahren wie bisher Nachbeweidung möglich	Düngung mit Festmist bis max. 7 t/ha/Jahr (max. 45 kg N-Stickstoff/ha/Jahr) mög-lich
Übrige Nasswiesen	Mahd ab 01.07., zweite Mahd ab 16.09. möglich	Keine
Pfeifengras-Streuwiesen	Mahd ab 16.08.	Keine
Wacholderheiden/ Trockene Heiden/ Borstgrasrasen/ Sili- katmagerrasen	Extensive Beweidung mit Schafen vom 16.04. bis 15.11., max. 14 Tie- rel/ha oder: Mahd ab 01.07., Nachmahd oder Be- weidung mit 2 GVE/ha ab 16.09. möglich	Keine

Für die **forstwirtschaftlich genutzten Flächen**, die Gesetzlich geschützte Biotope sind, sollte eine forstliche Nutzung, die über die einzelstammweise Entnahme von Laubgehölzen hinausgeht, unterlas-
sen werden. Ebenso muss die Einbringung von nicht der natürlichen Waldgesellschaft entsprechen-
den Baumarten vermieden werden.

Darüber hinaus sollten folgende **Bewirtschaftungsformen** eingehalten werden, um langfristig keine
Verschlechterung der Gesetzlich geschützten Biotope nach § 62 LG zu erhalten. Dabei sollte vermie-
den werden,

**a) eine maschinelle Bearbeitung der Grünlandflächen (z.B. Walzen, Schleppen) im Zeitraum
vom 01.04. bis 30.06. oder innerhalb von 10 Tagen nach der Schneeschmelze durchzuführen,**
Erläuterung:

Da der Aufwuchs bis zum 01. April eines jeden Jahres vernachlässigbar ist und durchschnittlich im
März keine Schneebedeckung mehr vorliegt, kann die Bodenbearbeitung bis zu diesem Zeitpunkt
erfolgen. Eine maschinelle Bearbeitung dieser Flächen durch Walzen oder Schleppen zu Beginn der
Vegetationsperiode (April - Juni) würde die Entwicklung der Pflanzen durch mechanische Beschädi-
gung wie Abtrennen von Pflanzenteilen oder Niederdrücken erheblich oder nachhaltig beeinträchtigen.

b) die Flächen vor dem 16.07. eines Jahres mit mehr als 2 GVE/ha zu beweiden oder weidenden Tieren zuzufüttern;

Erläuterung:

Die von 2 Rindern, 14 Schafen oder 10 Ziegen benötigte Nahrung entspricht in etwa der Pflanzenmenge, die auf einem Hektar Grünland ohne Düngung durchschnittlich wächst. Wenn mehr Tiere zur Beweidung aufgetrieben werden, kann nur dann ausreichend Nahrung bereitgestellt werden, wenn gedüngt oder zugefüttert wird. Zusätzlich würde ein höherer Viehbesatz zu vermehrten Schäden durch Tritt wie z.B. übermäßige Verletzung der Grasnarbe, Verletzung des Bodens oder mechanische Verletzung der Pflanzen führen.

Das bedeutet auch, dass eine Rotationsbeweidung mit mehreren unterteilten Koppeln, durch die zeitweilig eine erhöhte Besatzstärke pro Flächeneinheit erreicht wird, nicht erfolgen darf. Hierdurch wären negative Veränderungen des Vegetationsbestandes und der Lebensgemeinschaft der Grünlandfläche zu erwarten. Nicht untersagt ist eine Unterteilung einer Weidefläche, bei der sichergestellt ist, dass zu keiner Zeit in den einzelnen Koppeln die genannte Besatzstärke überschritten wird.

c) eine Mahd der Magerweiden durchzuführen.

Erläuterung:

Weiden haben in weiten Teilen eine andere Artenzusammensetzung als Wiesen. Die vorkommenden Pflanzen müssen auf einer Weide tritt- und verbissunempfindlich sein, wogegen typische Wiesenarten (z.B. Glatthafer und Goldhafer) nach einer ungestörten Wachstumszeit weitgehend unempfindlich gegenüber einem Schnitt sein müssen. Dieses unterschiedliche Verhalten gegenüber verschiedenen Beanspruchungen führt bei einem Wechsel der Nutzung von einer Weide zu einer Wiese zu ungewollten Artenverschiebungen, die dem Schutzzweck hinsichtlich einiger Arten zuwiderlaufen. Goldhafer ist nicht ganz so empfindlich gegen Tritt und Verbiss, sodass bei Goldhaferwiesen statt des zweiten Schnitts im Herbst auch eine Nachbeweidung ab 16.09. erfolgen kann.

Neben den Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen sind die allgemeinen und zusätzlichen Ge- und Verbote sowie die forstlichen Festsetzungen im LP zu beachten.

5.2 planungsrelevante Maßnahmen

Die konkreten Maßnahmenplanungen für die Einzelflächen ergeben aus den Bestandesblättern. Die Planung erfolgte unter weitestgehender Berücksichtigung des RdErl. d. MUNLV v. 06.12.2002 (n.V.) „Umsetzung der FFH-RL und Vogelschutz-RL im Wald“. Im Folgenden werden zur Umsetzung der Maßnahmen und zur Bewirtschaftung des Gebietes ergänzende waldbauliche Empfehlungen und Maßnahmengrundsätze gegeben.

5.2.1 Förderung bestimmter Baumarten

5.2.1.1 Bestände aus nicht zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten

In Misch-/Beständen mit Baumarten, die nicht der natürlichen Waldgesellschaft angehören (z. B. Fichte, Douglasie, Lärche, Roteiche), sollten die Anteile der zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten erhalten und möglichst unabhängig ihrer Qualität bei den nächsten Durchforstungen unter Wahrung der Bestandes- und Einzelbaumstabilität erhöht werden. Befinden sich diese Bestände in einem FFH-LRT, sind die Anteile im Laufe der nächsten Durchforstungen bzw. Pflegeeingriffe auf mind. 80 % zu erhöhen. Ein bereits bestehender Anteil von 20 % von nicht zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten kann dauerhaft beibehalten werden, soweit diese standortgerecht sind. Die langfristige Ent-

wicklung dieser Bestände erlaubt in nicht FFH-LRT eine max. Beimischung von 20 % standortgerechter, aber nicht zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten.

5.2.1.2 Bestände aus zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten

In diesen Beständen sind die Anteile der zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten zu erhalten und im Zuge der nächsten Durchforstungen bzw. Pflegeeingriffe zu erhöhen. Die langfristige Entwicklung dieser Bestände erlaubt eine Beimischung der nicht zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten von max. 20 %, sofern diese standortgerecht sind. In FFH-LRT ist diese Beimischung nur mit bereits bestehenden Anteilen erlaubt.

5.2.2 Wiederaufforstungen

Blößen, die aufgrund ihrer Größe ($> 0,1\text{ha}$) und unzureichender Entwicklung nicht der Sukzession überlassen werden, sollten mit LRT-typischen Gehölzen wieder aufgeforstet werden. Ggf. ist ein Waldrand anzulegen.

5.2.3 Voranbau

Bei Flächen, auf denen ein Generationswechsel ansteht und die mit nicht zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten bestockt sind, ist der Voranbau mit LRT-typischen Baumarten vorgesehen. Ggf. hat zuvor eine Absenkung des Bestockungsgrades zu erfolgen. Der Voranbau sollte unter Ausnutzung einer evtl. vorhandenen Naturverjüngung - sofern sie standortgerecht ist - und bestehender Straucharten erfolgen.

Handelt es sich bei Flächen gleichzeitig um Lebensraumtypen, so sollte eine bereits bestehende Naturverjüngung aus nicht zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten auf einer Fläche von mind. 80 % zurückgenommen werden.

Geeignete Flächen wurden daher unter Aussparung der Feinerschließung und vorhandener nicht LRT-typischer Gehölze (jeweils 20 % der Fläche) mit 60 % für den Voranbau vorgesehen.

6. Kostenberechnung

(konnte aufgrund fehlender Kalkulationsgrundlagen noch nicht erarbeitet werden)



Teil II

Bestandesblätter / Objekt- und Maßnahmenlisten



Teil III

Karten

Maßnahmenkarte
Laubwaldkarte